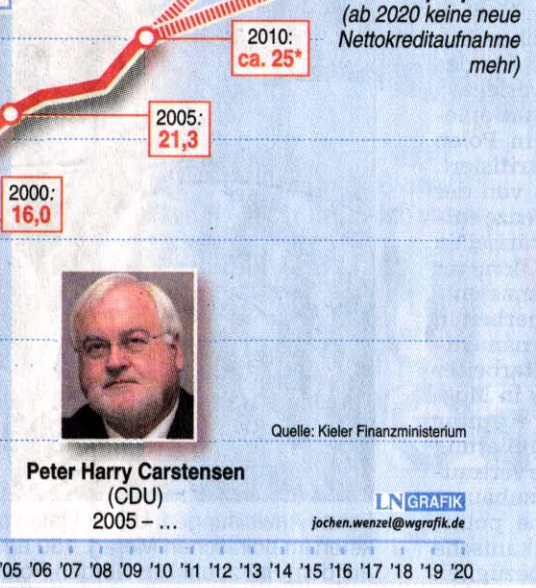
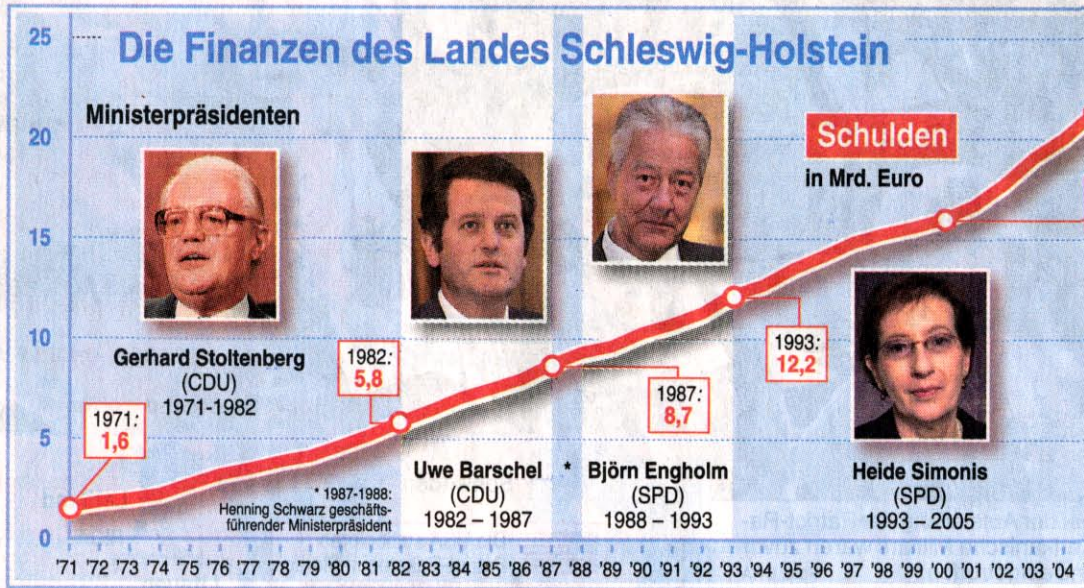
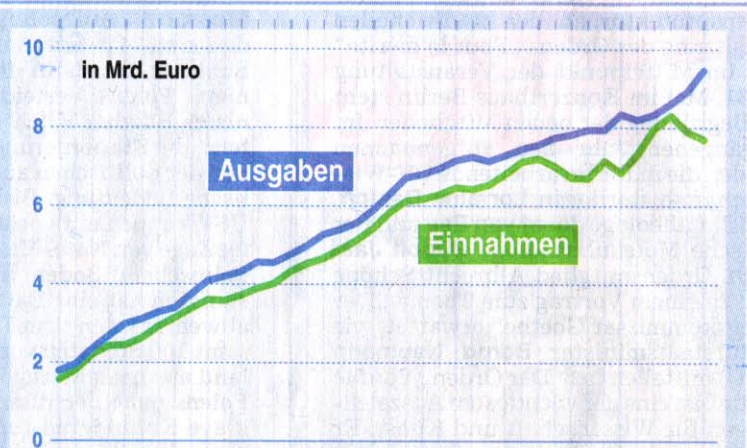
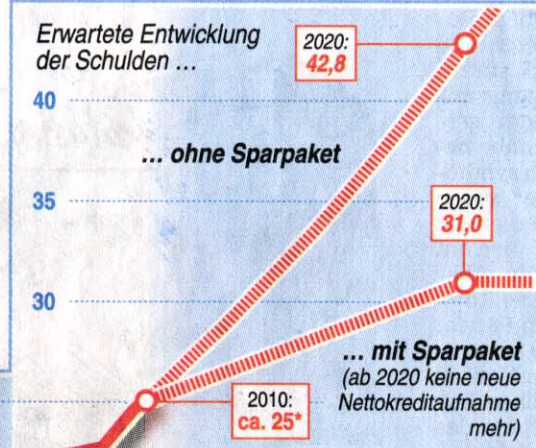


Schleswig-Holstein will die Schulden bremsen – bisher ging das immer schief

KIEL – Die Schulden, die auf Schleswig-Holstein lasten, sind schon immer ein Thema für die Landespolitik. In seiner ersten Regierungserklärung spricht Ministerpräsident Björn Engholm (SPD) 1988 von einem „Sprengsatz für das Land“. Er prognostiziert für 1989 eine Verschuldung von 21 Milliarden Mark. Drei Jahre später klopft Engholm seiner Finanzministerin Heide Simonis auf die Schulter, titulierte deren Haushaltsentwurf für 1992 als „bundesweit beachtete Leistung“ – die Schulden steigen auf 22 Milliarden Mark.

1994 sagt Finanzminister Claus Möller (SPD): „Zu einem harten Sparkurs mit strukturellen Einschnitten gibt es keine Alternative.“ Doch die Ausgaben steigen weiter. 2006 regiert Schwarz-Rot unter Peter Harry Carstensen (CDU). Die Ausgaben erreichen mit 8,3 Milliarden Euro einen neuen Höchstwert, die Schulden klettern auf über 22 Milliarden Euro. Der Regierungschef mahnt: „Wir müssen Bürokratie abbauen.“ Bis 2020 will das Land sein strukturelles Defizit (1,25 Milliarden Euro) nunmehr auf Null herunterfahren. Von da an sollen keine neuen Schulden mehr gemacht werden.

Erwartete Entwicklung der Schulden ...



Quelle: Kieler Finanzministerium

LN GRAFIK
jochen.wenzel@wgrafik.de